



Interview

Manfred Rapf, GD der s Versicherung, und Gerhard Fabisch, Präsident Sparkassenverband.

S VERSICHERUNG, ERSTE BANK

SEITEN 4, 5

Alles über Vorsorge – heute im Kurier

S-VERSICHERUNG
VIENNA INSURANCE GROUP

KURIER

ÖSTERREICH
DIENSTAG
31. OKTOBER 2017
NR. / 1,50 €
KURIER.at

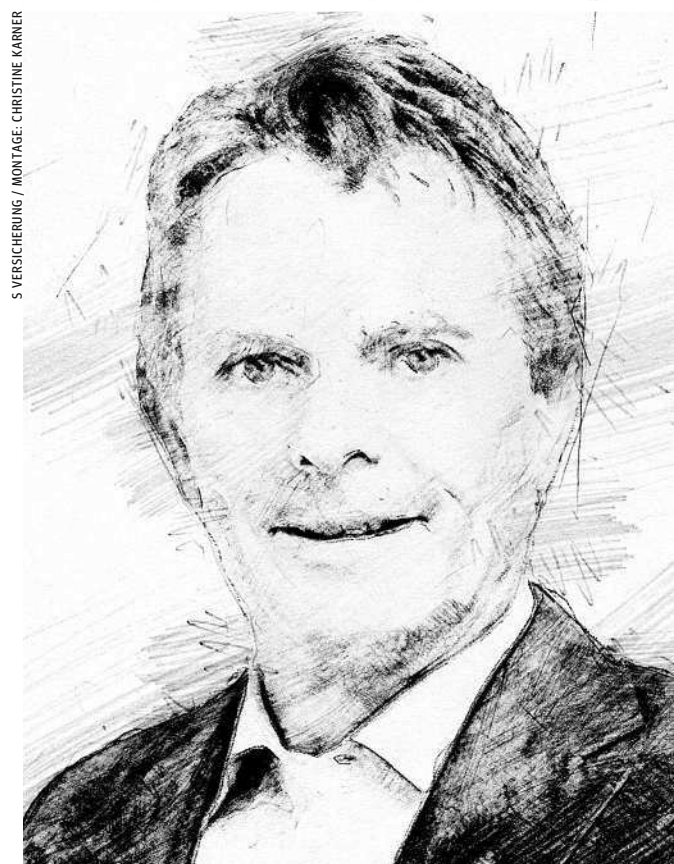
LOHNT SICH SPAREN NOCH



Redaktion: 1190 Wien, Leopold-Engel-Platz 1, Tel. 05 903070, Fax-DW 22 265; eMail: lese@kurier.at, Abo-Service: Tel. 05 9030-600, Fax: -601; eMail: kundenservice@kurier.at, Post: Österreichische Post AG, TZ 022034475T, KURIER Zeitungsverlag und Druckerei GmbH, 1190 Wien; Retouren an: Postfach 100, 1350 Wien; Preise: D, ITA, SLO € 2,70, HUF 840,-, HRK 20,-



Neulich am Stammtisch mitgehört ...



„Jetzt wollt mir ein Berater einen privaten Unfallschutz verkaufen. Eigentlich völliger Quatsch, i hab ja ohnehin vom Staat eine Unfallversicherung.“

Dr. Franz PRUCKNER, Obmann des Landesverbandes der NÖ Sparkassen:

„Laut Kuratorium für Verkehrssicherheit (KFV) verunglückten im vergangenen Jahr 794.648 Menschen in Österreich. Allein 595.600 davon verunfallten bei Heim-, Freizeit- und Sportunfällen. Natürlich ist die medizinische Erstversorgung in Österreich weltweit eine der bes-

ten, allerdings kann es zu bösen Überraschungen kommen, wenn nach einem Unfall in der Freizeit Folgeschäden auftreten. Grund: Die gesetzliche Unfallversicherung kommt nur für die Folgen von Unfällen auf, die sich am Arbeitsplatz oder auf dem Weg dorthin ereignen. Für

Unfälle in der Freizeit, im Haushalt oder beim Sport gibt es keinen gesetzlichen Schutz. Übrigens passiert alle drei bis vier Minuten ein Kinderunfall, der eine medizinische Versorgung notwendig macht. Daher sollte gerade eine private Unfallversicherung für jede Familie un-

bedingt zur Basisvorsorge gehören. Die Unfallversicherung ist eine der wichtigsten Risiko-Vorsorgen überhaupt. Aber trotz leistbarer Prämien haben immer noch weniger als die Hälfte aller Österreicher eine solche private Unfallversicherung abgeschlossen.“



„Wie sicher des Geld isch, hab i gsehen, wia die Finanzkrise plötzlich dor – husch und weg war des Geld.“

Dr. Hans UNTERDORFER, Vorstandsvorsitzender Tiroler Sparkasse:

„Die Veranlagung der Kundengelder in der klassischen Lebensversicherung unterliegt extrem strengen Regeln, die jedem Kunden ein Höchstmaß an Sicherheit garantieren. Der Gesetzgeber schreibt der Versicherung vor, sämtliche Kundengelder im sogenannten Deckungs-

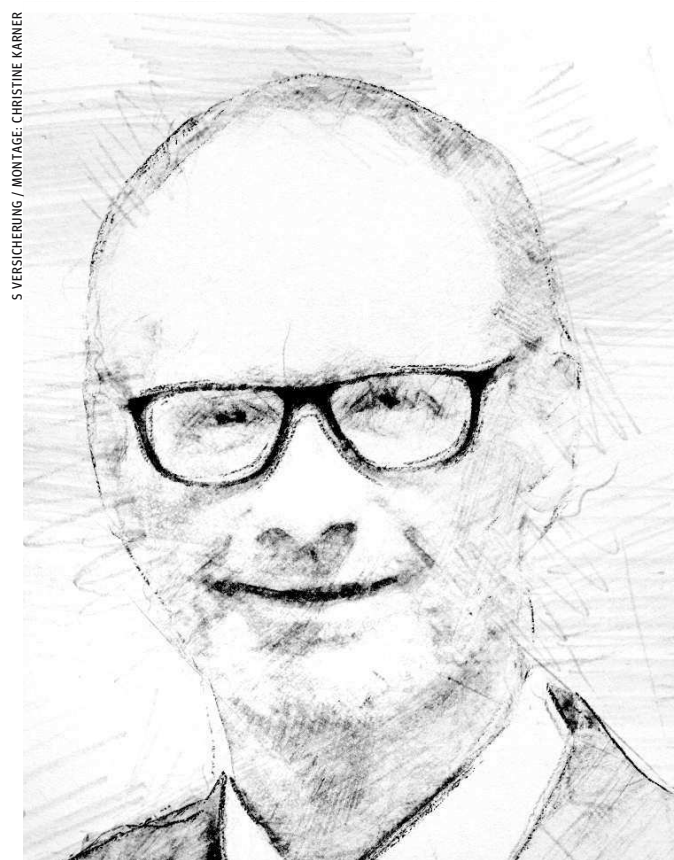
stock zu halten. Das ist eine Art Sammeltopf zur Absicherung der angesparten Gelder, den jeder Lebensversicherer jederzeit zu 100 Prozent durch Vermögenswerte hinterlegen muss. Selbst im äußerst unwahrscheinlichen Fall der Insolvenz eines Lebensversicherers sind so die eingezahlten Kundengelder sicher, da sie

als Sondervermögen gelten und damit nicht in die Konkursmasse fallen.

Die Einhaltung sämtlicher gesetzlicher Vorgaben wird von einem unabhängigen, von der Finanzmarktaufsicht (FMA) bestimmten und sachkundigen Treuhänder überwacht. Dieser überprüft laufend, ob die im De-

ckungsstock veranlagten Mittel ausreichen, um die Ansprüche der Kunden jederzeit abzudecken. Schon beim geringsten Zweifel, schreibt die Behörde ein.

Übrigens musste in der zweiten Republik noch kein einziger Versicherungskunde in Österreich je um sein Geld fürchten!“



„I bin froh, wenn i die Rentn erleb und für de paar Jahr in der Pension reicht des Geld vom Staat vollkommen aus.“

Mag. Christoph PAULWEBER, Generaldirektor Salzburger Sparkasse:

„Laut Statistik Austria lag die durchschnittliche Lebenserwartung von Männern im Jahr 2015 bei 78 Jahren und von Frauen sogar bei 83,3 Jahren. Damit erhöhte sich die Lebenserwartung der österreichischen Männer zuletzt pro Jahr um 109 Tage, jene der Frauen um 80 Tage. Dieser Anstieg der Lebenserwartung wird von den meisten Men-

schen unterschätzt. Im Schnitt lebt man laut einer aktuellen Studie um sieben Jahre länger als man selbst annimmt, weil man sich bei diesen Schätzungen immer an den Generationen davor orientiert und dabei die steigende Lebenserwartung außer Acht lässt. Durch den Anstieg der Lebenserwartung ist auch eine Vergröße-

rung der sogenannten Pensionslücke (= die Differenz zwischen dem letzten Aktiv-einkommen und der Pension) zu erwarten, die laut Expertenschätzungen schon heute im Schnitt 600 Euro monatlich beträgt. Und je höher das Einkommen, desto höher auch die zukünftige Lücke. Um den Lebensstandard in der Pension dennoch

halten zu können, braucht es somit ein fixes, monatliches Zusatzeinkommen und das ein Leben lang. Und genau darum geht es bei der Lebens-, beziehungsweise Pensionsversicherung. Rechtzeitig mit kleinen Prämien beginnen, eine private Zusatzpension ansparen, von der man dann in der Pension jeden Monat ein Leben lang etwas hat.“

Vorsorge. Versicherungsprodukte werden gern kritisiert und Berater sehen sich nicht selten mit unterschiedlichsten Vorurteilen konfrontiert. Hier eine Auswahl oft gehörter Einwände, aber auch Argumente von Expertenseite, weshalb man sich auf jeden Fall Gedanken über seine Vorsorge machen sollte.

„Bei die mickrigen Prozente, die i derzeit kriag, brauch i ka Versicherung.“

Gabriele SEMMELROCK-WERZER, Vorstandsdirektorin Kärntner Sparkasse:

„Grundsätzlich zählt bei einer privaten Altersvorsorge weniger die Rendite, sondern die lange Anspardauer und die Sicherheit des einbezahlten Kapitals. Die klassische Lebensversicherung ist nach wie vor die einzige Anlageform, die nicht nur die Hinterbliebenen, sondern auch die Langlebigkeit absichert. Das besondere Extra einer Le-

bensversicherung ist aber, dass bereits mit Zahlung der ersten Prämie nicht nur der Versicherte selbst bei Krankheit oder Invalidität abgesichert ist, sondern auch seine Familie für den Fall, dass der Versicherte verstirbt. Aber auch die Erträge einer klassischen Lebensversicherung können sich, trotz eines EZB-Leitzinses von Null-Prozent,

sehen lassen. Zwar hat die Finanzmarktaufsicht Anfang 2017 festgelegt, dass der höchstzulässige Garantiezins für Neuverträge von Lebensversicherungen maximal 0,5 Prozent betragen darf, doch der Garantiezins ist eben nur ein Teil des Ertrages einer Lebensversicherung. Oben drauf kommen jene Erträge, die eine Ver-

sicherung durch Veranlagung über das Jahr erwirtschaftet. Obwohl der Leitzins der europäischen Zentralbank derzeit null Prozent beträgt, wurde den Kunden der Sparkassen Versicherung für ihre Rentenversicherungen im Jahr 2016 eine Gesamtverzinsung von zumindest 2,5 Prozent gutgeschrieben.“



„Mei staatliche Pension is sicher. A private Lebensversicherung – geh, des brauch i wirklich net.“

Herbert WALZHOFFER, Vorstandsdirektor Allgemeine Sparkasse Oberösterreich:

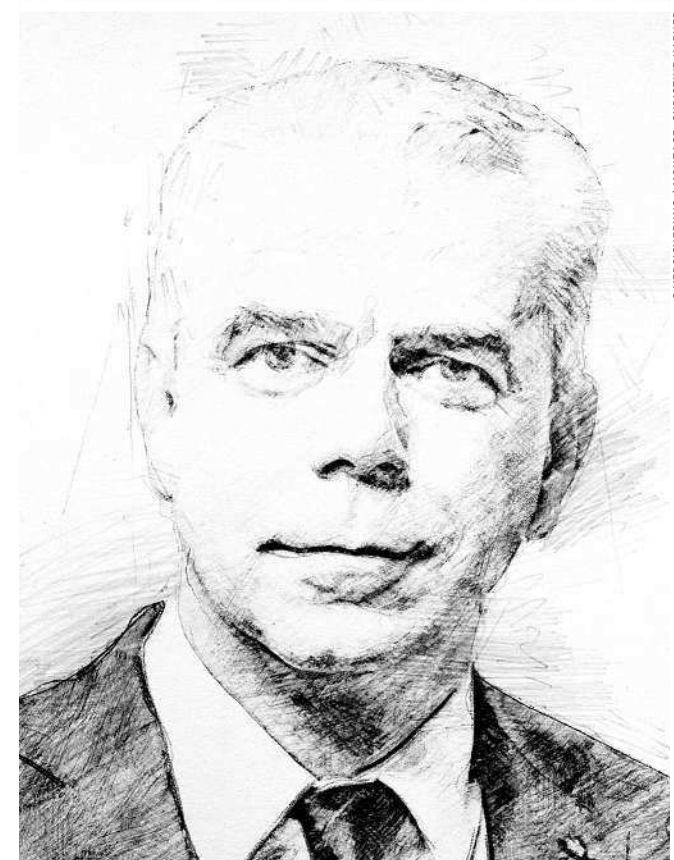
„In die Zukunft denken – für viele junge Menschen stehen Karriere, Familienplanung und die Schaffung eines eigenen Heims im Mittelpunkt ihrer Zukunftsplanung. Viel zu wenige denken dabei an ihren Lebensabend und die Herausforderungen, die dieser mit sich bringen kann. In bester Gesundheit älter zu

werden – wer wünscht sich das nicht? Das gesetzliche Pensionssystem in Österreich gehört zweifelsohne zu den besten der Welt. Trotzdem zeigt sich laut Berechnungen von ECO Austria aus dem Jahr 2015, dass nur 57,2 Euro von 100 Euro ausbezahlter Pension aus den Beiträgen der aktiv Erwerbstätigen

stammen. Der verbleibende Rest muss vom Staat zugeschossen werden.

Genau deswegen ist es für jeden Einzelnen enorm wichtig, ergänzend zur staatlichen Vorsorge möglichst früh damit zu beginnen, auch privat vorzusorgen. Wer im Ruhestand seinen Lebensstandard halten und auch im Falle

einer möglichen Pflegebedürftigkeit abgesichert sein möchte, der sollte spätestens zu Beginn seiner beruflichen Laufbahn beginnen dafür vorzusorgen. Denn: Schon mit kleinen Beträgen lässt sich im Laufe der Jahre eine private Vorsorge für den kommenden Lebensabend aufbauen!“



„Geh, a private Krankenversicherung isch an totaler Luxus und des brauch i wirklich nit.“

Werner BÖHLER, Vorstandsvorsitzender Dornbirner Sparkasse:

„Laut einer Hochrechnung des Beratungsunternehmens ‚Riskine‘ werden sich 2017 rund 28 Prozent oder 2,4 Millionen Österreicher wegen einer Erkrankung in einem heimischen Spital behandeln lassen müssen. Der Staat ist auch bereit, sich die Gesundheit seiner Bevölkerung sehr viel kosten zu lassen und die medizinische Versorgung in

Österreich ist gut. Aber es gibt Situationen, da möchte man einfach vom Arzt seines Vertrauens behandelt werden oder ein Krankenhauszimmer nicht mit vier weiteren Patienten teilen müssen. Darüber hinaus führt die Schulmedizin nicht immer zur gewünschten schnellen Genesung, weshalb sich alternativmedizinische Be-

handlungen steigender Beliebtheit erfreuen. Aber: Die Kosten für alternative Behandlungen werden von den Krankenkassen nur in den seltensten Fällen übernommen. Wer jedoch im Fall der Fälle nicht auf ein komfortables 1- oder 2-Bettzimmer verzichten möchte oder auch die Kosten für alternativmedizinische Behandlungen ge-

deckt wissen will, sollte eine private Krankenzusatzversicherung in Erwägung ziehen. Bereits 30 Prozent der Österreicher haben wegen der vielen Vorteile irgendeine Art privater Gesundheitsvorsorge abgeschlossen, denn nur so kann man sich wirklich darauf verlassen, dass man in jeder Lebenslage das bekommt, was man wirklich möchte.“



„Ausdauer und Nachhaltigkeit sind

Interview. Gerhard Fabisch, Präsident des Sparkassenverbandes, und Manfred Rapf, Generaldirektor der Sparkassen



Für Manfred Rapf, Generaldirektor der Sparkassen Versicherung, braucht es eine private Vorsorge, um bestehende Lücken im Sozialsystem zu schließen

Am 31. Oktober feiern wir bereits das 93. Mal den Weltspartag. Eine schöne Tradition, aber macht es angesichts der jahrelang anhaltenden Nullzinspolitik der EZB überhaupt noch Sinn zu sparen?

Gerhard Fabisch: Wir hören jetzt oft, dass sich das niedrige Zinsniveau und Sparen nicht gut vertragen. Aber wenn man den tieferen Sinn des Sparens abseits der Zinsen beleuchtet, dann geht es darum, sich auf größere Investitionen vorzubereiten und einen Teil mit Eigenmitteln zu finanzieren oder für eine ungewisse Zukunft vorzusorgen. Dieser Sinn ist nicht verloren gegangen. Daher freuen wir uns auf den Weltspartag, dem wir diesen Grundgedanken widmen, der sonst oft etwas zu kurz kommt.

Manfred Rapf: Zudem geht es gerade bei der finanziellen Vorsorge nicht um Rendite, sondern um Sicherheit. Man legt möglichst frühzeitig Geld für später zur Seite und will dabei sicher gehen, dass das Ersparte nicht verloren geht. Und ja, es lohnt sich immer für unvorhergesehene Ereignisse oder auch das Alter ein finanzielles Polster aufzubauen. Österreich hat ein gutes Sozial- und Pensionssystem, aber dennoch

gibt es auch Lücken im Netz, für die man selbst finanziell vorsorgen sollte.

Welche Lücken im sozialen Netz meinen Sie?

Rapf: Zum Beispiel passieren in Österreich Jahr für Jahr rund 800.000 Unfälle und mehr als drei Viertel dieser Unfälle geschehen in der Freizeit oder im Haushalt. Natürlich wird man nach einem solchen Unfall medizinisch gut versorgt, aber was ist mit möglichen Folgeschäden? Die gesetzliche Unfallversicherung greift in vollem Umfang nur am Arbeitsplatz und am Weg von und zur Arbeit, aber nicht in der Freizeit oder im Haushalt. Sehr viele Menschen in Österreich verlassen sich ausschließlich auf die gesetzliche Alterspension. Jetzt wissen wir aber, dass die durchschnittliche Pensionslücke laut Experten im Schnitt um die 600 Euro beträgt. Und je höher das Aktiveinkommen, desto größer wird diese Lücke einmal ausfallen. Wer also nicht selbst für die Pension finanziell vorsorgt, wird im Alter mit finanziellen Einbußen rechnen müssen.

Aber die Politik sagt uns immer, dass die staatliche Pension sicher ist und dass wir uns

keine Sorgen machen müssen. Redet man hier eine Situation für die Bürger schön?

Fabisch: Die derzeit genannten politischen Argumente haben natürlich etwas von Zweckoptimismus. Stellt man sich den Zahlen genau, sieht man, dass unsere Gesellschaft immer älter wird und

„Wer nicht selbst für die Pension vorsorgt, wird im Alter mit Einbußen rechnen müssen.“

Manfred Rapf
Generaldirektor s Versicherung

die längere Auszahlung der Pensionen den Staatshaushalt bereits heute sehr strapaziert. Schon bei den letzten Pensionsreformen wurden empfindliche Einschnitte vorgenommen und ich gehe davon aus, dass weitere Verschärfungen kommen werden. Sicher ist, dass die Pensionen nicht steigen werden und es eine ergänzende private Altersvorsorge braucht. Hier fühlen wir uns als Sparkassen verpflichtet, unsere Kunden darauf hinzuweisen und natürlich entsprechend zu beraten. Wenn ich heute

jemandem Geld für 30 oder 40 Jahre anvertraue, muss ich auch an darauf vertrauen, dass er mit meinem Ersparten ordentlich arbeitet. Die Sparkassen haben eine fast 200-jährige Geschichte und wir sind stets für das Geld unserer Kunden eingestanden – auch in sehr schweren Zeiten.

Rapf: Doch nicht nur beim Pensionsthema verschließt man gerne die Augen, auch das Thema Pflege wird vielfach unterschätzt. Erfreulich ist, dass sich die Politik gerade in letzter Zeit immer häufiger dem Thema annimmt. Laut neuesten Daten des Sozialministeriums ist die Zahl der pflegebedürftigen Personen in Österreich 2016 auf 456.103 Menschen gestiegen. Mittlerweile sind laut Sozialministerium mehr als 5,25 Prozent der Bevölkerung pflegebedürftig. Der demografische Wandel innerhalb unserer Gesellschaft führt zu immer mehr alten und immer weniger jungen Menschen. Dadurch wird das Pflegegeld in Österreich zu einer echten Herausforderung. Bei den Menschen ist aber noch nicht angekommen, dass es ohne Eigenvorsorge in Zukunft auch in diesem Bereich nicht mehr gehen wird. Die monatlichen Kosten für eine 24-Stunden-

Pflege zu Hause setzt der Rechnungshof mit rund 3500 Euro fest. Dies führt nicht selten dazu, dass im Ernstfall Ersparnisse und Vermögenswerte aufgelöst werden müssen, um den Herbst des Lebens nicht in Armut zu verbringen.

Das Finanzvermögen der österreichischen Haushalte stieg 2016 um 2,8 Prozent auf 625 Milliarden Euro. Die Privat Anleger veranlagen ihr Erspartes vor allem in täglich fälligem Geld. 20 Prozent des gesamten Finanzvermögens liegt auf Sparbüchern. Ist das wirklich sinnvoll?

Fabisch: Es ist natürlich sinnvoll, einen Teil seiner finanziellen Mittel schnell verfügbar auf ein Sparbuch zu legen. Hier empfehlen wir drei bis fünf Monatsgehälter auf der hohen Kante zu haben, damit zum Beispiel eine kaputte Waschmaschine ersetzt werden kann. Aber bei Beträgen, die darüber hinausgehen, macht es auf jeden Fall Sinn in Wertpapiere, Versicherungen oder auch andere Produkte zu veranlagen. Nur durch einen breiteren Veranlagungsmix und durch das Eingehen von längeren Bindungsfristen lassen sich auch die Renditen verbessern. Kunden sollten hier auf

die Kompetenz ihres Beraters von Erste Bank oder Sparkasse vertrauen, denn diese wissen, wie man Vermögen langfristig aufbaut.

Rapf: Wer sein Geld zum Zweck der Vorsorge im Safe oder auf einem täglich fälligen Sparbuch belässt, läuft leicht Gefahr bei nächster Gelegenheit darauf zuzugreifen. Und ich spreche nicht von wirklichen Notsituationen. Geld in schnell verfügbaren Anlageklassen wird meist auch schnell verbraucht. Dagegen ist eine Lebensversicherung auf lange Sicht nicht nur eine sichere Veranlagung, sondern dient auch dem Schutz vor unvorhersehbaren Risiken und die Wahrscheinlichkeit, dass man einfach so darauf zugreift, ist deutlich geringer.

Sind die Menschen an neuen Lösungen interessiert? Herrscht nicht Frust wegen der niedrigen Zinsen?

Fabisch: Natürlich frustrieren die niedrigen Zinsen die Sparer, während die Kreditnehmer sich eher darüber freuen. Aber unsere Statistiken zeigen, dass auch weiterhin gespart wird, denn die Vermögen auf den Sparbüchern nehmen weiter zu. Aber das Interesse der Menschen, an neuen Veranlagungsmög-

bei der Vorsorge besonders wichtig“

Versicherung, über den Weltspartag, warum man vorsorgen lernen muss und Transparenz in der Geldanlage

lichkeiten steigt. Wir sehen das auch an den Wachstumsraten im Wertpapier-Bereich. Wir Banken würden zwar ein höheres Tempo bei der Streuung der Produkte als sinnvoll erachten, aber wir müssen den Kunden Zeit geben, sich in diesem Umfeld neu zu orientieren. Die vielen Beratungsgespräche, die wir führen, zeigen uns, dass eine alternative Veranlagung in Wertpapiere oder Versicherungsprodukte in Zukunft noch stärker wachsen wird.

Rapf: Dass bei längeren Bindungsfristen auch etwas höhere Zinsen drin sind, zeigt sich am Beispiel der klassischen Lebens- bzw. Pensionsversicherung.

Selbst bei einer sehr konservativen Veranlagungsform im sogenannten Deckungsstock bieten wir heute noch eine Gesamtverzinsung von aktuell 2,5 Prozent (für Neuverträge 2017 sind 0,5 davon garantiert). Wenn der Kunde bereit ist, etwas mehr Risiko zu nehmen, kann er bei Produkten wie unserer s Lebens-Versicherung mit Ertragsretter oder einer s Fonds-Polize auch einen höheren Aktienanteil vereinbaren und damit seine Ertrags-Chancen steigern.

Warum sollte man eine Versicherung in einer Bank abschließen?

Fabisch: Der Vorteil liegt klar auf der Hand. Die Sparkassen kennen das Finanzleben und sehr oft auch den familiären Hintergrund ihrer Kunden und können auf dieser Basis eine gesamtheitliche Finanzstrategie erarbeiten. Die Berater wissen, wie der Kunde insgesamt veranlagt ist und auch welche Risiken abzusichern sind. Nur so ist ein optimaler Veranlagungsmix möglich.

Rapf: Wer diesen Überblick nicht hat, kann qualitativ einfach nicht die gleiche Beratung leisten. Darüber hinaus hat man nicht unzählige verschiedene Berater, sondern seinen persönlichen Bankberater in Sparkasse oder Erste Bank, der sich im Schadensfall für den Kunden einsetzt und ihn im Fall der Fälle unterstützt.

Welche Produkte zählen für Sie zu einer Basisvorsorge und warum?

Rapf: Eine Haushaltsversicherung ist für jeden Bürger ein Muss. Nicht nur um sein Hab und Gut zu schützen, sondern auch wegen der enthaltenen Haftpflichtversicherung. Diese deckt Schäden ab, die man selbst Dritten zufügt. Verletzt

man zum Beispiel unabsichtlich bei einem Fahrradunfall einen Fußgänger so schwer, dass er im Krankenhaus versorgt werden muss, dann geht das ohne Versicherungswirklich in die Tausende Euro. Eine Haftpflichtversicherung deckt hier die Schäden meist sogar bis zur groben Fahrlässigkeit. Darüber hinaus sind eine private Unfallversicherung und eine Pensionsvorsorge wichtig. Hier kann ich die prämiengünstigste Zukunftsvorsorge empfehlen, die als einziges Vorsorgeprodukt von jeder Steuer befreit ist und bei einer jährlichen Prämie bis zu 2743 Euro mit aktuell 4,25 Prozent vom Staat gefördert werden.

Fabisch: Wichtig ist, dass der Berater die Bedürfnisse des Kunden erkennt und danach den richtigen Produktmix anbietet. Kann man in jungen Jahren mit meist niedrigeren Beträgen auf lange Laufzeiten setzen, so kann man im Alter vielleicht größere Prämien stemmen, hat dafür aber kürzere Laufzeiten. Zudem nimmt mit dem Alter auch die Risikoneigung ab, denn man will ja nicht kurz vor der Pension riskieren, durch einen Crash seine Altersvorsorge zu verlieren.

Die Versicherungsprodukte der s Versicherung finden sich mitt-

lerweile neben dem Girokonto, Sparbuch oder auch den Kreditkartenumsätsen, auf George. Welche Vorteile bringt das?

Fabisch: Wir legen großen Wert auf das Thema Transparenz und George liefert einen riesigen Beitrag dazu. Mittlerweile nutzen über eine Million Kunden George und das zeigt, dass unser Onlinebanking gut bei den Kunden ankommt. Geldanlage soll auch Spaß machen und wenn ich sehe, wie mein Vermögen dank monatlicher Beiträge wächst, ist das natürlich ein hoher Motivationsfaktor. Wir sind hier aber noch lange nicht am Ende, es werden in den nächsten Jahren zahlreiche neue Features auf George kommen und die Transparenz weiter erhöhen. **Rapf:** Obwohl es gut ist, dass ich meinen Vermögensstand auf Knopfdruck abrufen kann, sollte man bei manchen Entscheidungen nicht die monatliche Performance zur Grundlage machen. Bei gewissen Themen zählen vielmehr Ausdauer und Nachhaltigkeit. Eine Altersvorsorge zu starten, ist keine Entscheidung, die man aus einer Laune heraus trifft, sondern die trifft man idealer Weise mit 25 oder 30 Jahren für einen Zeitraum von mehreren Jahrzehnten. Ein Berater hilft,

hier Höhen und Tiefen des Lebens zu kalkulieren, denn was gerade bei einer langfristigen Veranlagung wie einer Lebens- oder Pensionsversicherung zählt, ist das Durchhaltevermögen. **Die s Versicherung hat gerade**

„Wir legen Wert auf Transparenz und unser Internet-Banking leistet einen Beitrag dazu.“

Gerhard Fabisch
Präsident Sparkassenverband

zwei kurzfristige Unfallversicherungen, die man online abschließen kann, auf den Markt gebracht. Gibt es dafür einen Markt?

Rapf: Unser s Alpin-Unfall-Schutz bietet für ein bis sieben Tage das Rundum-Sorglos-Paket für den Berg. Besonders im Herbst und Winter, wenn man wandern oder Ski fahren geht, ist das wirklich eine sinnvolle Möglichkeit, sich und seine Familie noch schnell via Smartphone abzusichern. Der s Running-Unfall-Schutz wurde speziell für laufbegeisterte Menschen entwickelt. Ziel beider Produkte ist es, schnell und ein-

fach eine Versicherung abzuschließen und so für ein Mehr an Sicherheit in der Freizeit zu sorgen. Das erste Feedback zeigt, dass wir hier den Nerv der Zeit treffen und unsere Produkte gut angenommen werden.

Gibt es neue Produkte aus der Sparkassengruppe?

Fabisch: Am Weltspartag bieten wir besonders für junge Sparer attraktive Sparformen. Wir wollen den Kindern Lust auf's Sparen machen und ihnen natürlich auch ein Bewusstsein für Vorsorge mit auf den Weg geben. Spannend bei den Sparkassen sind auch regionale Angebote, verschiedene Kombi-Produkte oder Weltspartags-Anleihen. Es lohnt sich jedenfalls vorbeizuschauen.

Rapf: Sparen und Vorsorgen sind keine Selbstverständlichkeit und müssen so wie Lesen und Schreiben erlernt werden. Der Weltspartag leistet hierfür einen wichtigen Beitrag. Schon Kindern und Jugendlichen kann hier vermittelt werden, dass es sich lohnt, Geld für größere Anschaffungen wie ein Fahrrad auf die Seite zu legen. Und Vorsorgen ist wie Radfahren: Hat man es einmal gelernt, dann verlernt man es auch nicht mehr.

– STEPHAN SCOPETTA



Gerhard Fabisch, Präsident des Sparkassenverbandes, erachtet es als notwendig, gerade in Niedrigzinsphasen wie jetzt ganzheitliche Veranlagungsstrategien mit den Kunden zu erarbeiten

Für 75 Prozent der Österreicher ist

Studie. Eine repräsentative IMAS-Studie mit 900 Befragten im Auftrag von Erste Bank und Sparkassen hat das

DAS SPARVERHALTEN DER ÖSTERREICHERINNEN 2017

DER MONATLICHE SPARBETRAG IN DEN BUNDESLÄNDERN

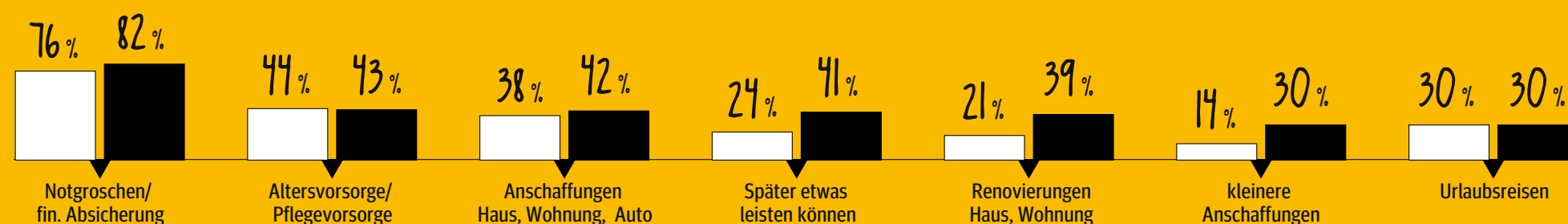
SO VIEL SPAREN DIE ÖSTERREICHER DURCHSCHNITTLICH



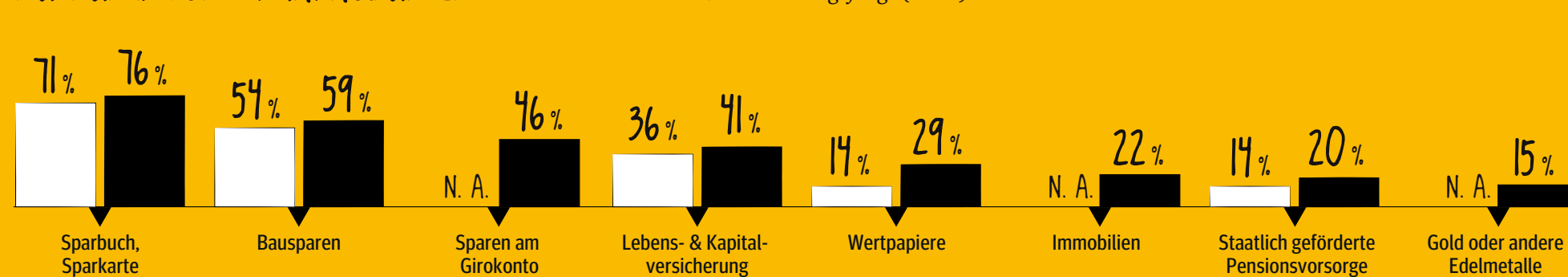
239 EURO
sparen die Österreicher durchschnittlich 2017



WOFÜR DIE ÖSTERREICHER SPAREN / INVESTIEREN



NUTZUNG VON SPARPRODUKTEN



KURIER Grafik. Tichy / Quelle: IMAS INTERNATIONAL (September 2017) / Foto: iStock

Die Null-Zins-Politik der Europäischen Zentralbank hat die Sparzinsen seit vielen Jahren deutlich unter die Inflationsrate gedrückt. Doch die Österreicher scheinen sich mittlerweile daran gewöhnt zu haben. Thomas Schaufler, Vorstand der Erste Bank Österreich: „Das Erstaunliche ist, dass laut Studie das Sparen wieder deutlich an Bedeutung gewonnen hat. Mit 75 Prozent liegt der Wert erstmals seit zwei Jahren wieder über der 70-Prozent-Marke.“ Doch wofür sparen die Österreicher? 82 Prozent der 900 von IMAS befragten Österreicher legen einen Notgro-

schen zur Seite. 43 Prozent sparen für ihre private Alters- und Pflegevorsorge und 42 Prozent wollen sich ein Haus oder eine Immobilie kaufen. Auffällige Veränderungen sind seit 2006 in folgenden Bereichen erkennbar: Sparen, „umsichtwasleisten zu können“ ist mittlerweile für 41 Prozent (+17%) entscheidend, „Für Renovierung“ wollen 39 Prozent (+18%) sparen und „Für kleine Anschaffungen (PC, TV, etc.)“ legen laut vorliegender Studie 30 Prozent (+16%) ihr Ersparnis zur Seite. Im Durchschnitt sparen Herr und Frau Österreicher pro Monat 239 Euro. Da-

mit ist der Sparbetrag im Vergleich zu 2006, als nur 132 Euro gespart wurden, deutlich gestiegen. Erste-Bank-Vorstand Schaufler: „Wir vermuten, dass auch durch die Steuererleichterung im letzten Jahr den Österreichern heute etwas mehr Geld zum Sparen bleibt. Und obwohl der Sparbetrag um gut 100 Euro gestiegen ist, sind nur 51 Prozent der Österreicher mit dieser monatlichen Sparsumme zufrieden.“

Sparbuch Nummer 1
Das Sparbuch bleibt trotz des aktuell insgesamt sehr niedrigen Zinsniveaus weiterhin die beliebteste Spar-

form der Österreicher. 76 Prozent parken ihr Geld am Sparbuch. 59 Prozent haben einen Bausparvertrag und 41 Prozent eine Lebensversicherung abgeschlossen. Dazu Erste-Bank-Vorstand Thomas Schaufler: „Insgesamt liegen in Österreich beachtliche 240 Milliarden Euro auf täglich fälligen Sparbüchern und Girokonten. Zusätzlich werden unglaubliche 20 Milliarden Euro in Bargeld in den österreichischen Haushalten aufbewahrt. In Summe haben die Österreicher ein schnell verfügbares Privatvermögen von 260 Milliarden Euro angehäuft.“ Würden die Öster-

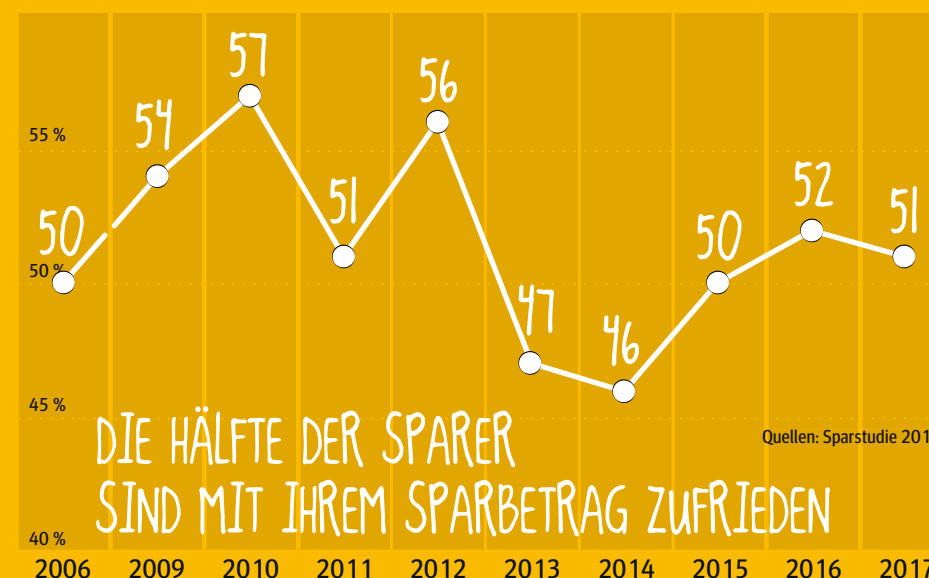
reicher nur zehn Prozent ihres nahezu unverzinsten Geldes zum Beispiel in Aktien umschichten, so wäre seit 2013 ein zusätzliches Geldvermögen von vier Milliarden Euro zu erzielen gewesen. „Dass Aktien auch ein höheres Risiko mit sich bringen, ist klar. Aber die niedrigen Zinsen und die steigende Inflation vernichten geparktes Geld, wenn man sich als Anleger nicht darum kümmert“, so Schaufler. Mit einer baldigen Zinsanhebung seitens der Europäischen Zentralbank ist aktuell nicht zu rechnen. Die Analysten der Erste Group sehen solch ein Szenario frühestens für Ende

2018, sofern sich die Wirtschaft in der Eurozone weiter gut entwickelt. Aberselbst dann würde es noch einige Jahre brauchen, bis sich die Sparzinsen der Inflationsrate wieder annähern könnten.

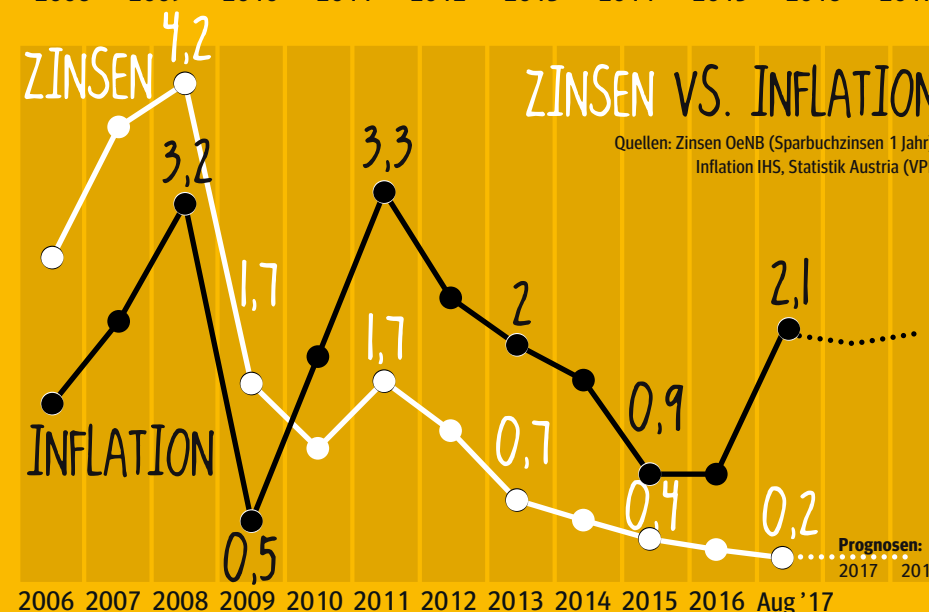
Finanzbildung wichtig
„Die Sparstudie hat uns deutlich gezeigt, dass es den Österreichern auch am Geldwissen mangelt und deshalb das Geld einfach nur am Girokonto oder Sparbuch geparkt wird. Im amerikanischen Raum sind die Themen Aktien, Vorsorge, Pensionsvorsorge ganz anders besetzt. Was es hierzulande braucht, ist Aufklärung und diese muss mög-

Sparen wirklich wichtig

Sparverhalten der Österreicher erhoben

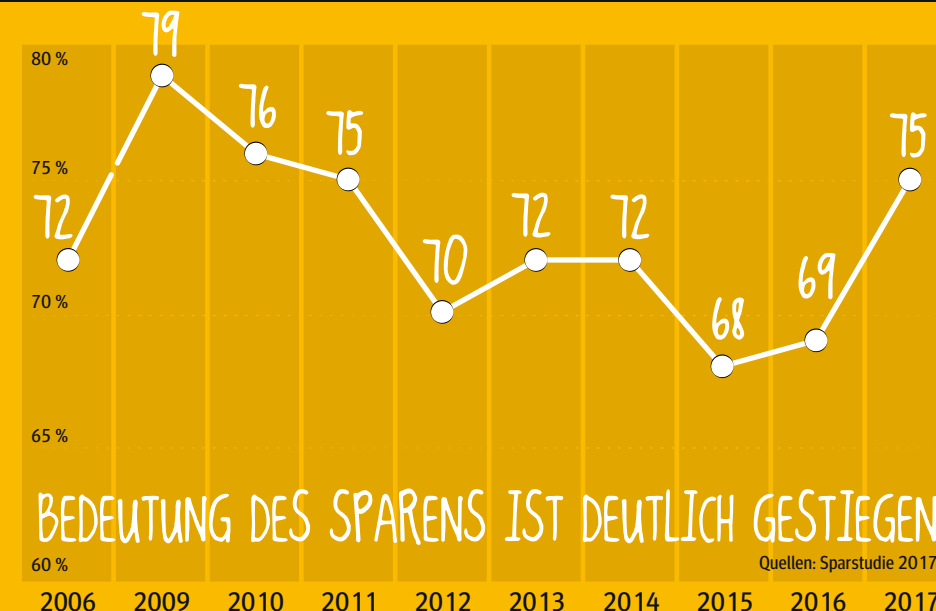


DIE HALBTE DER SPARER SIND MIT IHREM SPARBETRAG ZUFRIEDEN



HÄTTEN DIE ÖSTERREICHER NUR 10% IHRES NAHEZU UNVERZINSTEN GELDES (BARGELD PLUS EINLAGEN) IN AKTIEN VERANLAGT, SO WÄRE IN DEN LETZTEN FÜNF JAHREN EINE ZUSÄTZLICHE RENDITE VON 4 MRD. EURO ZU ERZIELEN GEWESEN.

Quelle: Geldvermögensrechnung OeNB/eigene Berechnungen (reale Rendite)



BEDEUTUNG DES SPARENS IST DEUTLICH GESTIEGEN

SPAREN IST FÜR ÖSTERREICHER WICHTIG!



75 PROZENT der Österreicher finden Sparen „sehr“ oder „ziemlich“ wichtig



„Die niedrigen Zinsen und die steigende Inflation vernichten geparktes Geld, wenn man sich als Anleger nicht darum kümmert.“

Thomas Schaufler
Vorstand Erste Bank Österreich

lichst früh beginnen“, so Erste-Bank-Vorstand Schaufler. Auch die Finanzkrise 2008 hat gezeigt, dass die Finanz- und Wirtschaftsbildung der Bevölkerung verbessert werden muss und diese möglichst früh beginnen sollte. Die Sparkassengruppe unterstützt schon heute mit Workshops und Materialien als Partner die Schulen, um Finanz- und Wirtschaftsthemen möglichst altersgerecht und lebensnah in die Klassenzimmer zu bringen. Sie übernehmen eine Vorreiterrolle im Bereich der Financial Literacy, besonders durch die Arbeit der Sparkasse-Schulreferenten. Das sind

Mitarbeiter der Sparkassen, die regelmäßig in den Schulen in ihrer Region präsent sind, um mit Kindern und Jugendlichen den Umgang mit Geld zu erarbeiten. Erste-Bank-Vorstand Schaufler: „Wir haben mit dem Erste Financial Life Park (FLIP) hier am Erste Campus einen Ort geschaffen, an dem wir in einzigartiger Weise Finanzwissen vermitteln. Die Kombination aus digitaler, multimedialer und persönlicher Vermittlung ist heute wichtig, um Jugendlichen, aber auch Erwachsenen diese sperrigen Themen näherzubringen.“ Das FLIP wurde vor einem Jahr eröffnet und bereits von

über 15.000 Schülern besucht.

Chancen optimieren
Besonders vor Wertpapieren schecken die Österreicher zurück, obwohl das Interesse massiv gestiegen ist. Erste-Bank-Vorstand Schaufler: „Selbstverständlich braucht es für eine wertpapierorientierte Veranlagung auch eine gute Beratung. Anleger sollten hier den Service und das große Know-how unserer Mitarbeiter nutzen und sich hier maßgeschneiderte Anlagestrategien unter Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse und individuellen Lebenssituation erarbeiten lassen.“

ein höheres Risiko eingeht. Deshalb macht es Sinn, zehn Prozent des Vermögens in Wertpapiere, Fonds oder fondsgebundene Lebensversicherungen zu investieren. Erste-Bank-Vorstand Schaufler: „Selbstverständlich braucht es für eine wertpapierorientierte Veranlagung auch eine gute Beratung. Anleger sollten hier den Service und das große Know-how unserer Mitarbeiter nutzen und sich hier maßgeschneiderte Anlagestrategien unter Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse und individuellen Lebenssituation erarbeiten lassen.“

– STEPHAN SCOPPETTA

Auf Nummer sicher in der Freizeit

Unfallversicherung. Mit wenigen Klicks ab 1,90 Euro auf dem Berg und beim Sport ein gutes Gefühl haben

Sonnenschein, grüne Almen und einen Gipfel vor Augen – was gibt es Schöneres: Herbstwochenenden laden zu ausgedehnten Wanderungen ein. Das bringt nicht nur den Körper in Schwung, sondern ist auch Entspannung pur für Geist und Seele. Doch im Gebirge ist höchste Vorsicht geboten, denn nicht nur das Wetter kann unberechenbar sein, auch das Gelände. Laut Öster-

reichischem Kuratorium für Alpine Sicherheit sind 2016 beachtliche 7579 Unfälle im alpinen Gelände passiert. Wobei die meisten Unfälle nicht, wie man meinen könnte, beim Klettern oder bei anderen extremen Sportarten geschehen, sondern beim Wandern.

Manfred Bartalszky, Vorstandsdirektor der Versicherung: „Grundsätzlich werden die Risiken bei Freizeitaktivi-

täten von den Österreichern unterschätzt. Dabei passieren 75 Prozent aller Unfälle beim Sport, im Haushalt oder in der Freizeit.“ Das Problem dabei ist, dass man in Österreich nach einem Unfall zwar medizinisch erstversorgt wird, aber für Folgeschäden, wie etwa Invalidität nach einem Freizeitunfall, keine Leistungen aus der gesetzlichen Unfallversicherung erwarten darf. „Die gesetzliche Unfallversicherung kommt nur für die Folgen von Unfällen auf, die sich am Arbeitsplatz oder auf dem Weg dorthin ereignen. Für alle Unfälle in der

Freizeit oder im Haushalt gibt es hingegen keinen gesetzlichen Schutz“, warnt Bartalszky. Eine private Unfallversicherung ist daher ein Gebot der Stunde. Dennoch hat rund die Hälfte der Bevölkerung noch keine private Unfallversicherung abgeschlossen.

Unfallschutz online

Für einen vernünftigen Unfallschutz muss man heute nicht mehr unbedingt den Weg in seine Erste-Filiale oder Sparkasse antreten, sondern kann das ganz bequem online von zu Hause aus erledigen. Der s Unfall-Schutz mit garantierter Sofortauszahlung kann jederzeit via George, dem Onlinebanking von Erste Bank und Sparkassen, abgeschlossen werden. Der Versicherungsschutz – weltweit und rund um die Uhr – beginnt in der Sekunde des Mausclicks zum Vertragsabschluss. Vorstand der s Versicherung Bartalszky: „Der s Unfall-Schutz der s Versicherung garantiert die sofortige Auszahlung für die 47

häufigsten Verletzungsarten wie Knochenbrüche, Sehnen-, oder Bänderrisse, Verrenkungen oder Amputationen. Damit muss der Verunglückte keine langen Wartezeiten und Diskussionen über die Einstufung der Verletzung in Kauf nehmen. Es reicht ein ärztlicher Befund, und die s Versicherung zahlt ohne Wartezeit den entsprechenden Geldbetrag aus.“ Übrigens: Der s Unfall-Schutz inkludiert auch einen Rückholservice nach einem Unfall im Ausland. Wer vor einem Urlaub auf Nummer sicher gehen will, sollte das Zusatzpaket worldwide-HELPS zum s Unfall-Schutz abschließen. Damit sind auch noch die Mehrkosten für ein Sonderklasse-Zweibettzimmer nach einem Unfall gedeckt.

Via Handy versichert

Doch was tun, wenn man sich aufgrund des schönen Wetters zu einer Wanderung entschließt oder spontan an einem Laufevent teilnimmt? Bartalszky: „Die s Versicherung hat spezielle Produkte für sport- und bewegungsbegeisterte Menschen entwickelt. Der s Alpin-Unfall-Schutz ist ideal für den Bergsport, der s Running-Unfall-Schutz ist auf die besonderen Bedürfnisse von Laufbegeisterten abgestimmt.“ Der s Alpin-Unfall-Schutz bietet für ein bis sieben Tage das Rundum-Sorglos-Paket für den Berg. Ob Wandern im Herbst oder Ski fahren im Winter, um nur 4,90 Euro pro



„75 Prozent aller Unfälle passieren beim Sport, im Haushalt oder in der Freizeit.“

Manfred Bartalszky
Vorstand s Versicherung

Tags sind Hubschrauber-Bergungskosten bis zu 10.000 Euro und Unfallkosten bis 1000 Euro (zum Beispiel Wahlarztgebühren) gedeckt. Darüber hinaus werden ab 50 Prozent Unfallinvalidität bis zu 100.000 Euro ausbezahlt.

Der s Running-Unfall-Schutz eignet sich besonders für Teilnehmer von Firmenläufen, Marathons und anderen Laufevents in Österreich. Um günstige 1,90 Euro ist man bereits eine Stunde nach Abschluss bis 24 Uhr am Veranstaltungstag versichert. Bartalszky: „Jeder kann sich versichern. Für Versicherungsnehmer mit Wohnsitz in Österreich leistet der s Running-Unfall-Schutz zusätzlich die garantierte Sofortauszahlung für die 47 häufigsten Verletzungsarten.“

Beide Produkte können ab sofort und mit wenigen Klicks auch im Internet oder via Smartphone abgeschlossen werden.

– STEPHAN SCOPPETTA

s Alpin-Unfall-Schutz die Vorteile

- Unfallversicherung für den Bergsport (Wandern, Ski fahren, Klettern, ...)
 - Laufzeit: individuell wählbar von 1 bis 7 Tagen
 - Hubschrauber-Bergungskosten bis 10.000 Euro
 - Unfallkosten bis 1000 Euro, z.B. Wahlarztgebühren oder Rücktransport ins Heimatland
 - Kostenersatz für kosmetische Operationen bis 10.000 Euro
 - Hilfe für medizinische, soziale und berufliche Rehabilitation
 - 100.000 Euro Versicherungsleistung ab 50 Prozent Invalidität
 - Prämie pro Person und Tag: 4,90 Euro, bis zu drei Kinder können pauschal für 2,50 Euro pro Tag mitversichert werden.
- www.sparkasse.at/alpinschutz

s Running-Unfall-Schutz die Vorteile

- Unfallversicherung für Laufevents in Österreich
- Laufzeit: Versicherungsschutz am Veranstaltungstag bis 24 Uhr
- Garantierte Sofortauszahlung für die 47 häufigsten Verletzungsarten wie Knochenbrüche, Bänderrisse oder Verrenkungen für Teilnehmer mit Wohnsitz in Österreich
- Unfallkosten bis 1500 Euro
- Max. 300.000 Euro Versicherungsleistung ab 90 % Invalidität
- Knochenbruchpauschale bis 500 Euro
- Prämie pro Person und Tag: 1,90 Euro.

www.sparkasse.at/runningschutz

Egal für welchen Sport man sich entschließt, via Smartphone ist man versichert



SPARBUCH

Attraktive Zinsen für Kids

Tolle Konditionen. Mit dem Sparefroh Sparen & Taschengeld Sparen profitieren die Kleinsten

Kinder fürs Sparen zu begeistern ist wichtig, darum bieten Erste Bank und Sparkassen jetzt einen attraktiven Anreiz. Für Kinder bis zum 10. Lebensjahr gibt es jetzt das „3 % Sparefroh Sparen“. Da lohnen sich auch schon kleine Einzahlungen, denn dank der außergewöhnlich hohen Guthabensverzinsung von

drei Prozent ist das Geld des Kindes mit dem Sparefroh Sparen besonders ertragreich angelegt. Sparguthaben bis 500 Euro werden mit 3 Prozent p.a. verzinst, über 500 Euro Guthaben gibt es noch 0,125 Prozent Zinsen p.a. Die Zinssätze sind fix und gelten bis zum 10. Geburtstag des Kindes.

Ein weiteres attraktives Sparprodukt für den Nachwuchs ist das Taschengeld Sparen für Kinder zwischen 10 und 14 Jahren. Das Taschengeld Sparen bietet außergewöhnlich hohe 1,5 Prozent Sparzinsen bis zu einem Guthaben von 500 Euro. Über 500 Euro und nach dem 14. Geburtstag des

Kindes gibt es 0,125 Prozent Zinsen pro Jahr. Den Überblick über das Sparguthaben behalten die Eltern mit der ProfitCard oder der eigenen BankCard. Auf Wunsch kann das Kind eine eigene ProfitCard mit Namen erhalten. Damit können Jugendliche schon jetzt für ihren großen Träume Geld zur Seite legen.



Das „3 % Sparefroh Sparen“ lohnt sich ganz besonders für Kinder bis zum 10. Lebensjahr. Genau das Richtige für das Taschengeld